

## Zitat

„Denk falsch, wenn du magst, aber denk um Gottes Willen für dich selber.“

Doris Lessing (1919 -2013),  
 britische Schriftstellerin und  
 Nobelpreisträgerin

## Blutspende

Mit einer Blutspende für das Deutsche Rote Kreuz können MitarbeiterInnen und Studierende der Universität dazu beitragen, den Bedarf an Blutkonserven zu sichern. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Zur Blutspende muss ein Personaldokument mitgebracht werden.

Wann: 8. Dezember, 11.00-15.00 Uhr,  
 9. Dezember, 10.30-15.30 Uhr  
 Wo: Hörsaalzentrum (A14), Foyer

## Neujahrsempfang 2014

### „Verweile doch ...“

Er hat Tradition und ist doch etwas Besonderes im 40. Geburtstagsjahr der Universität: der gemeinsame Neujahrsempfang der Universität und der Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. (UGO). „Verweile doch ...“ ist das Motto des exklusiv konzipierten musikalischen Abends, den das Oldenburgische Staatstheater im Großen Haus präsentiert. Karten für die Veranstaltung werden in fünf Preiskategorien angeboten (38,-/ 31,-/ 25,-/ 19,-/ Stehplatz: 8,- Euro).

Mit der Karte unterstützen die Gäste des Neujahrsempfanges erneut das Stipendienprogramm für Studierende der Universität. Je nach Preiskategorie fließen 5,-, 3,-, 2,- oder 1,- Euro in das „Deutschlandstipendium“. 104 Stipendien konnten in diesem Jahr vergeben werden – auch dank der Unterstützung der Gäste des Neujahrsempfanges 2013. „Zwar weiß ich viel, doch möchte ich alles wissen“: Faust strebt nach Höherem – auch in der Oper, obwohl die Welt der Wissenschaft und der Bühne auf den ersten Blick recht weit voneinander entfernt scheinen. Allein das Singen in jeder Lebens- und Sterbenslage hebt nach Bertolt Brecht die Oper in die „Sphäre der Vernunft“. Und doch: Oftmals ist es der Wunsch nach Erkenntnis, der viele Figuren im Theater umtreibt. Im Großen Haus sind unter der musikalischen Leitung von Paul Johannes Kirschner das Ensemble und das Orchester des Oldenburgischen Staatstheaters zu hören.

Im Anschluss an die Gala findet der „Plausch danach“ statt. Exklusiver Partner des Neujahrsempfanges ist die Landessparkasse zu Oldenburg (LzO).

Wann: 23. Januar, 18.30 Uhr  
 Wo: Staatstheater Oldenburg  
 ☎ Kartenbestellung ab 9.12.:  
 www.uni-oldenburg.de/  
 neujahrsempfang



Foto: Daniel Schmidt

## Jetzt geht's los!

Die Universität feiert ihren 40. Geburtstag. Über einen Zeitraum von 13 Monaten – bis Ende 2014 – gibt es für alle Interessierten aus Universität und Region ein großes Veranstaltungsprogramm. Dazu gehören Vorträge, Ausstellungen, Filme, Universitätspredigten, Konzerte, Lesungen und vieles mehr. Gemeinsam auf die Universität blicken,

auf ihre Entwicklung, ihre Themen, ihre Schwerpunkte und Ideen – dafür soll das Geburtstagsjahr Raum geben. Den feierlichen Auftakt bildet eine Festveranstaltung am 4. Dezember, an der Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil, Wissenschaftsministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajic und der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Prof.

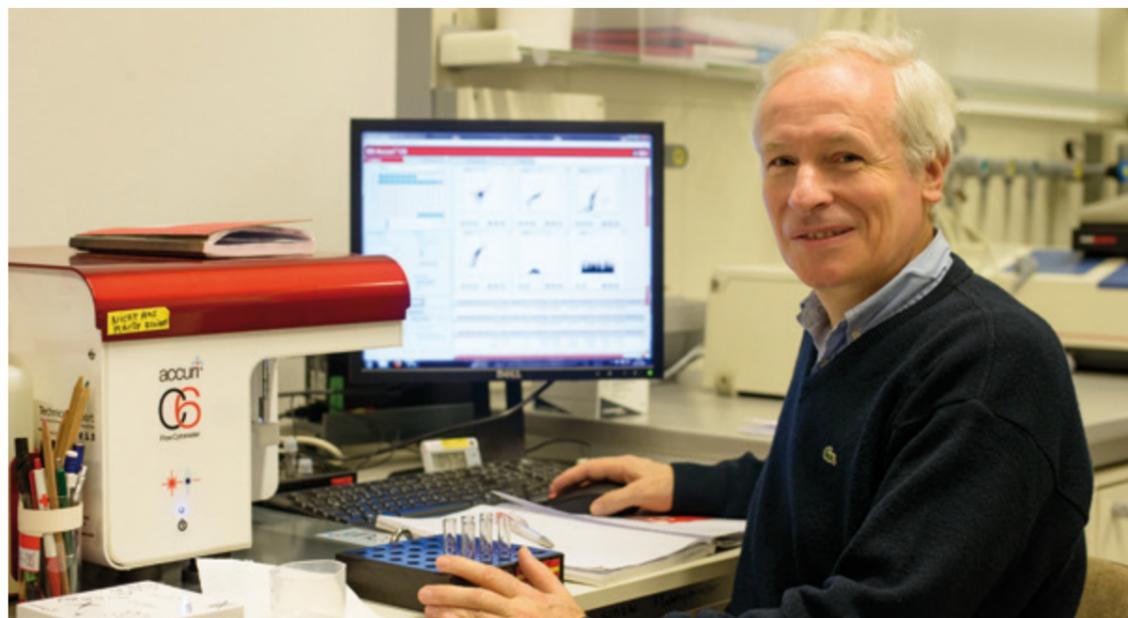
Dr. Wolfgang Marquardt, teilnehmen. Im ersten Programmheft, das die Monate Dezember bis Juni umfasst und an vielen Orten in Universität und Stadt ausliegt, sind knapp 150 Veranstaltungen aufgeführt. Ein eigenes Internetportal ist zum 40. Geburtstag der Universität ebenfalls entstanden. Neben dem Veranstaltungsprogramm bietet es bei-

spielsweise Videointerviews, Portraits von Hochschulangehörigen unter dem Titel „40 Jahre, 40 Menschen“ sowie Daten und Fakten zur Geschichte und Entwicklung der Universität. Interview mit Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon zum Uni-Ge-burtstag auf Seite 6.

☎ www.uni-oldenburg.de/40

# 9,2 Millionen für Sonderforschungsbereich

DFG verlängert SFB „Roseobacter“ – Genome von 14 Organismen der Meeresbakterien-Gruppe entschlüsselt



Meinhard Simon, Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Roseobacter“, am Durchflusscytometer zur Analyse der Meeresbakterien.

Foto: Thorsten Helmerichs

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat erneut Mittel für den Sonderforschungsbereich (SFB) „Roseobacter“ bewilligt. Für die zweite Förderphase bis 2017 stellt sie dem Forschungsprojekt – geleitet von dem Oldenburger Meeresforscher Prof. Dr.

Meinhard Simon – 9,2 Millionen Euro zur Verfügung. Im Mittelpunkt des SFB mit dem Titel „Ökologie, Physiologie und Molekularbiologie der Roseobacter-Gruppe: Aufbruch zu einem systembiologischen Verständnis einer global wichtigen Gruppe mariner Bakterien“

steht eine der wichtigsten Gruppen von Meeresbakterien.

An dem Großprojekt sind neben Oldenburg auch die TU Braunschweig, das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, die Deutsche Sammlung für Mikroorganismen und Zellkulturen

sowie das Genomforschungslabor der Universität Göttingen beteiligt. „Wir freuen uns über diesen großen Erfolg, den wir gemeinsam mit starken Partnern errungen haben. Er bestätigt die hohe Leistungsfähigkeit und Qualität der Oldenburger Meeresforschung, die maßgeblich zum Profil der Universität beiträgt – und er spornt uns an, diesen Schwerpunkt weiterzuentwickeln“, erklärt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

An dem SFB, der 2010 startete, sind MikrobiologInnen, NaturstoffchemikerInnen, GenetikerInnen und InformatikerInnen beteiligt. Er bündelt die in Niedersachsen vorhandene Exzellenz auf dem Gebiet der Marinen Mikrobiologie. „Dieses Konsortium von Wissenschaftlern hat ein in seiner Ausrichtung in Deutschland einzigartiges Zentrum für Marine Mikrobiologie in Niedersachsen geschaffen, das inzwischen weltweit wahrgenommen wird“, betont Meinhard Simon.

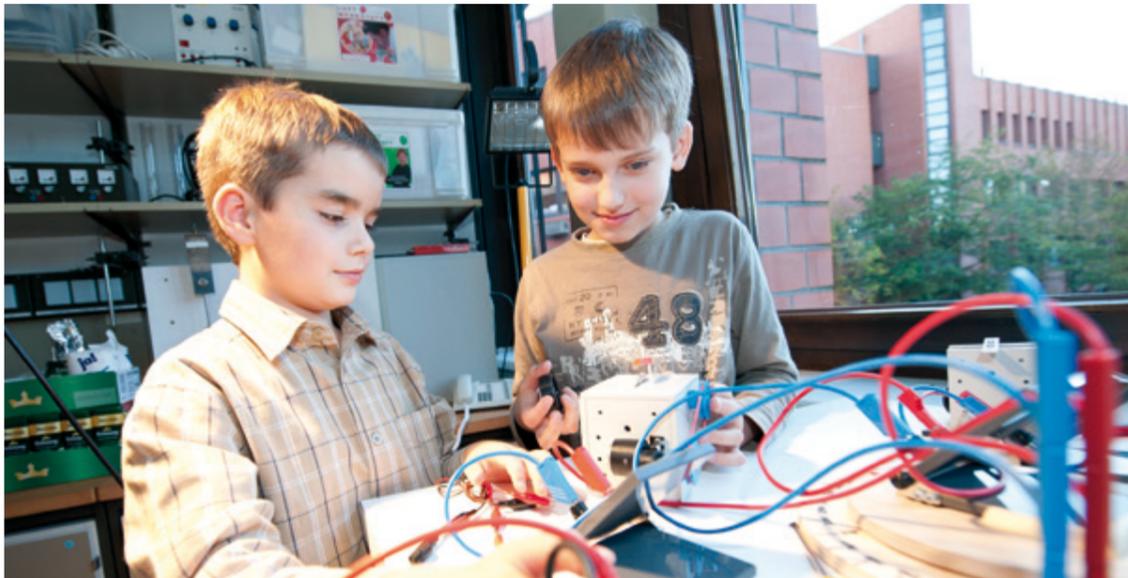
Die Bakterien der Roseobacter-Gruppe zeichnen sich durch einen ungewöhnlich vielseitigen Stoffwechsel aus, der auch für biotechnologische Anwendungen höchst interessante Substanzen liefert. Die WissenschaftlerInnen des SFB befassen sich mit den evolutionären

Fortsetzung auf Seite 4

## MINT-Lehrerausbildung

# Neue Ansätze erproben

Doppelter Erfolg für Oldenburger Konzepte beim Hochschulwettbewerb



Experimentieren im Lehr-Lern-Labor: Für Schüler ein Gewinn – ebenso wie für angehende Lehrer.

Foto: Daniel Schmidt

Großer Erfolg für die Lehramtsausbildung der Universität Oldenburg: Beim Hochschulwettbewerb der Telekom Stiftung für bessere Lehrerbildung in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik hat sie sich als einzige Hochschule gleich in zwei Themenfeldern durchgesetzt. Für die Bereiche „Lehr-Lern-Labore“ sowie „Entwicklung in heterogenen Lerngruppen“ erhält sie je 200.000 Euro. Insgesamt lagen der Fachjury aus MINT-ExpertInnen 63 Anträge vor, neun Universitäten werden gefördert. Neben Oldenburg sind dies die Technische Universität Berlin sowie die Universitäten Bremen, Gießen, Kiel, Koblenz-Landau, Lüneburg, Münster und Tübingen.

Die Hochschulen werden sich ab 2014 in bundesweit drei Netzwerken mit zentralen Fragen der MINT-Lehrerbildung beschäftigen. Insgesamt investiert die Stiftung in dieses Vorhaben vier Millionen Euro. „Der doppelte Erfolg zeigt eindrucksvoll, dass die Oldenburger Forschung im Bereich der Lehrerbildung einen erstklassigen Ruf genießt. Die Jury schätzt die Oldenburger Konzepte als stimmig, innovativ und zukunftsfähig ein“, freut sich Prof. Dr. Gunilla Budde, Vizepräsidentin für

Studium und Lehre und zuständig auch für Forschungsprojekte in der Lehrerbildung. Durch die Förderung sei es möglich, neue Ansätze bei der MINT-Lehrerausbildung zu entwickeln und zu erproben.

Der „Entwicklungsverbund Lehr-Lern-Labore“, an dem die Universität beteiligt ist, wird von der Freien Universität und der Humboldt-Universität zu Berlin koordiniert. Weitere Projektpartner sind die Universitäten Kiel, Münster und Koblenz-Landau. Der Verbund widmet sich der Frage, wie Hochschulen ihre Schülerlabore zu Lehr-Lern-Laboren weiterentwickeln und curricular so ins Lehramtsstudium einbetten können,



dass die künftigen LehrerInnen bereits während ihres Studiums Erfahrungen im praktischen Unterrichten sammeln. Sprecher der Oldenburger AntragstellerInnen dieses Projektteils ist der Physikdidaktiker Prof. Dr. Michael Komorek (Foto). WissenschaftlerInnen der Universität Oldenburg hätten in den vergangenen Jahren durch den Verbund OLELA – dazu gehören CHEMOL, Angebote der

Technischen Bildung und der Informatik, die Grüne Schule, die Sinnesschule und das Schülerlabor Wattenmeer sowie das Schülerlabore physiXS – vielfältige Erkenntnisse der Lehr- und Lernforschung gewonnen, die sie nun in den Entwicklungsverbund einbringen, betont Komorek.

Im zweiten von der Technischen Universität Dortmund koordinierten Verbund forschen Oldenburger WissenschaftlerInnen zusammen mit



ExpertInnen der Universitäten Bremen und Gießen zum Thema Diagnose und Förderung von heterogenen Lerngruppen. Ziel sei es, so die Mathematikdidaktikerin und Sprecherin der Oldenburger AntragstellerInnen Prof. Dr. Astrid Fischer (Foto), zu analysieren, wie MINT-LehramtskandidatInnen auf den Umgang mit einer immer vielfältigeren Schülerschaft – auch im Hinblick auf Fragen der Inklusion – vorbereitet werden können. Im Fokus stehen dabei die wichtigen Prozesse des Diagnostizierens und Förderns von Lernprozessen. (mr)

## Hervorragende Lehre gewürdigt



Hervorragende Lehre und exzellente Forschung seien Bereiche, die einander ergänzen und eine attraktive Universität mit gut ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen ausmachen, erklärte Vizepräsidentin Prof. Dr. Gunilla Budde anlässlich der Verleihung des „Preises der Lehre“. Den Preis in der Kategorie „Bestes Modul“ erhielten die Lehrenden Prof. Dr. Dirk Albach (3.v.r.),

Dr. Bernhard von Hagen (4.v.r.), Prof. Dr. Rainer Buchwald (Mitte), Dr. Katarzyna Palinska (fehlt), Dr. Cord Pepler-Lisbach (5.v.r.) und Thomas Schmidt (2.v.r.) vom Institut für Biologie und Umweltwissenschaften. In der Kategorie „Beste Veranstaltung“ überzeugten zwei Lehrende mit ihren Konzepten: der Umwelt- und Entwicklungsökonom Prof. Dr. Klaus Eisenack (5.v.l.) und der Philosoph Prof.

Dr. Reinhard Schulz (4.v.l.). Die beiden Chemiker Prof. Dr. Thorsten Klüner (3.v.l.) und Robert Röhse (2.v.l.) wurden in der Kategorie „Besonders gelungene Anleitungen zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen“ geehrt. Zu den Gratulanten gehörte auch Michael Wefers (l.), Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. (UGO), die den Preis der Lehre fördert.

## Land garantiert Planungssicherheit

Hochschulentwicklungsvertrag unterzeichnet

Ministerpräsident Stephan Weil hat im November gemeinsam mit Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic, Umweltminister Stefan Wenzel, Finanzminister Peter-Jürgen Schneider sowie den PräsidentInnen der niedersächsischen Hochschulen den Hochschulentwicklungsvertrag unterzeichnet. Damit garantiert die Landesregierung den niedersächsischen Hochschulen finanzielle Planungssicherheit bis 2018.

Der Vertrag legt fest, dass Niedersachsen den Hochschulen zu 100 Prozent die Einnahmen ersetzt, wenn die Studienbeiträge zum Wintersemester 2014/15 abgeschafft werden. Ministerpräsident Stephan Weil wies darauf hin, vorrangiges Ziel des Landes sei es, der wachsenden Zahl von Studienberechtigten ein Studium an einer niedersächsischen Hochschule zu ermöglichen. Chancengleichheit werde geschaffen und die Potenziale der jungen Generation in Niedersachsen umfassend gefördert und genutzt. „Es ist zu begrüßen, dass die bisherigen Einnahmen aus Studienbeiträgen vollumfänglich kompensiert werden“, sagte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon anlässlich der Unterzeichnung. „Der

Vertrag definiert darüber hinaus Leitlinien und Ziele zwischen Land und Hochschulen. Dazu gehören die Profilierung von Schwerpunkten, das Stärken von Forschung und Innovation, der Ausbau von Kooperationen und Internationalisierung sowie die Verbesserung der Qualität des Studiums. Weiterhin gilt es, Geschlechtergerechtigkeit zu realisieren, Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung zu etablieren, den Wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und die Lehrerbildung zu stärken.“

Die Universität Oldenburg habe diese Themen bereits in den vergangenen Jahren in den Mittelpunkt gestellt und deren Umsetzung konsequent und erfolgreich vorangetrieben. „Ein Weg, den wir durch die finanzielle Planungssicherheit nun auch weiter beschreiten können und werden. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei nach wie vor der Eröffnung von Chancen für Menschen mit ganz unterschiedlichen Talenten und Biographien. So war die Universität Oldenburg beispielsweise eine der ersten ‚Offenen Hochschulen‘. ‚Offen für neue Wege‘ – unser gelebtes Motto – findet auch hier seinen Ausdruck“, so Simon.

## Gebäudemanagement: „Systeme vereinheitlicht“

Meik Möllers zur Kooperation mit der Jade Hochschule

Für das Gebäudemanagement von Universität und Jade Hochschule ist künftig ein gemeinsames Team verantwortlich. Das zuständige Personal der Jade Hochschule wurde bereits in das Dezernat „Gebäudemanagement“ der Universität versetzt – entsprechend des Kooperationsvertrags zwischen den Hochschulen.

Ein Kooperationsausschuss aus beiden hauptberuflichen Vizepräsidenten, den Personalräten und den Dezernenten hatte das Organisationskonzept entwickelt. Hintergrund der Zusammenarbeit ist das Gesetz zur Entwicklung der Fachhochschulen in Niedersachsen vom Juni 2009. Danach erfüllt die Universität für die Jade Hochschule zentrale Verwaltungsaufgaben, und zwar – so heißt es im Gesetzestext – „insbesondere in den Bereichen der Personal- und Finanzverwaltung sowie der Bewirtschaftung der landeseigenen Liegenschaften und Vermögensgegenstände“.

UNI-INFO: Herr Möllers, wie ist das gemeinsame Gebäudemanagement konkret organisiert?

MÖLLERS: Das zuständige Personal der Jade Hochschule wurde in das gemeinsame Dezernat für Gebäudemanagement der Universität integriert. In der Jade Hochschule stehen für die Nutzer in Wilhelmshaven, Oldenburg und Elsfleth Standortkoordinatoren vor Ort zur Verfügung, um jederzeit präsent zu sein.

UNI-INFO: Wie sind die ersten Erfahrungen?

MÖLLERS: Alle Aufgaben im Bereich Gebäudemanagement werden gemeinsam wahrgenommen. Durch den enormen Einsatz meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir bereits im ersten Jahr der Zusammenarbeit gute Ergebnisse präsentieren.



Die technischen Systeme für alle Beschaffungen und die Rechnungsbearbeitung sind bereits vereinheitlicht und werden zentral durchgeführt. Wir konnten ein Energiemanagement, ein Flächen- und Auftragsmanagement und die Gebäudeleittechnik zum optimalen Gebäudebetrieb einführen.

UNI-INFO: Welche Herausforderungen gibt es?

MÖLLERS: Zwei selbstständige Hochschulen im Bereich Gebäudemanagement zusammenzuführen, ist schon eine große Herausforderung. Für einzelne Aufgaben müssen noch die Standards abgestimmt werden. Für die Leistungen im Gebäudebetrieb müssen natürlich das notwendige Personal und die erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden.

## Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit spielt für die Universität seit jeher eine wichtige Rolle in Forschung, Lehre und Verwaltung. Entstanden mit engagierter Unterstützung zahlreicher Studierender stellt der erste Nachhaltigkeitsbericht der Universität den aktuellen Stand dar. Der Bericht wird nun öffentlich vorgestellt. Dabei geht es auch um die nächsten Schritte in zentralen Themenfeldern wie Energie, nachhaltigkeitsbezogene Forschung, Lehre und Transfer. Anmeldung unter: colin.bien@uni-oldenburg.de

Wann: 16. Dezember, 9.00-12.00 Uhr  
Wo: Bibliothekssaal

## 25 Jahre Informatik

Im Jahr 1988 – vor 25 Jahren – konstituierte sich an der Universität der Fachbereich Informatik. Dieses Jubiläum würdigte das Fach im November mit einem Festakt. „Die Entwicklung der Informatik ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte an der Universität“, erklärte Vizepräsident Prof. Dr. Bernd Siebenhüner vor den zahlreichen Gästen. Sie genieße einen außergewöhnlich guten Ruf weit über ihre Fachgrenzen hinweg und trage mit ihrer hervorragenden und exzellenten Forschung dazu bei, dass die Universität Oldenburg international wahrgenommen werde. Als die Informatik mit drei Professoren startete, widmeten sie sich einem sehr jungen Forschungsfeld. Die Entwicklung von Computern, IT-Systemen und Softwareprogrammen steckte noch in den Kinderschuhen. „Der Niedersächsische Landtag genehmigte die Einführung der Informatik in Oldenburg, um einen zukunftssträchtigen Forschungszweig an der Universität zu etablieren – zu dem sie sich dann auch eindrucksvoll entwickelte“, so der Stuttgarter Informatiker Prof. Dr. Volker Claus in seiner Festrede. Claus war der erste Hochschullehrer für Informatik an der Universität und Gründungsdekan des Fachbereichs.

An den Start ging der Studiengang seinerzeit mit 60 Studierenden. Inzwischen wurden fast 1.900 InformatikerInnen ausgebildet und über 200 Promotionen abgeschlossen. Viele der AbsolventInnen haben hochqualifizierte Arbeitsplätze in der Region gefunden oder ihre eigene IT-Firma gegründet. „Diese Erfolge verdeutlichen, dass wir über 25 Jahre hinweg die Lehre und Forschung ideal ausgerichtet haben“, so Prof. Dr. Susanne Boll, Direktorin des Departments für Informatik.

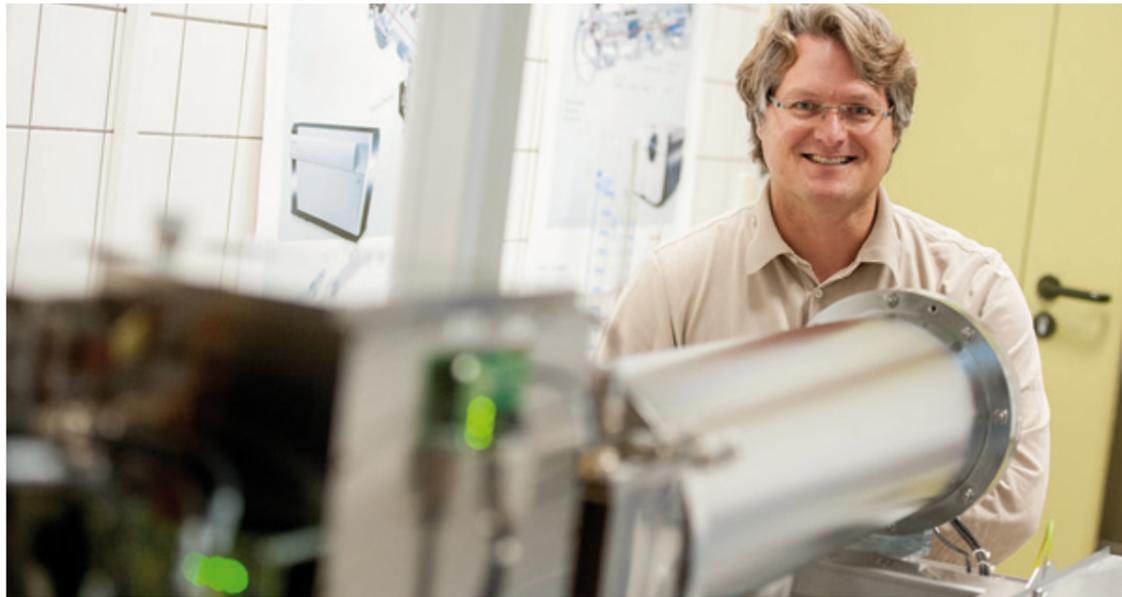
Die Oldenburger Informatik baute kontinuierlich ihr ebenso grundlagen- wie anwendungsbezogenes Forschungsprofil aus – mit Anknüpfungspunkten in den Wirtschaftswissenschaften, den Naturwissenschaften und der Medizin. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Bereiche „Vernetzte Informationssysteme“, „Sicherheitskritische und Eingebettete Systeme“ sowie „Informations- und Kommunikationstechnik zur Energieeffizienz“. WissenschaftlerInnen arbeiten beispielsweise im Bereich der Energieinformatik an IT-Lösungen zur Integration dezentraler und fluktuierender Einspeisung von Strom in das Versorgungssystem sowie am Aufbau intelligenter Stromversorgungsnetze, den Smart Grids.

Ein wichtiger Meilenstein für die Oldenburger Informatik ist auch die Gründung des An-Instituts OFFIS im Jahr 1991. Mittlerweile hat OFFIS über 270 MitarbeiterInnen und zählt zu einem der drittstärksten An-Institute in Niedersachsen. (tk)

Weitere Informationen zum Jubiläum der Oldenburger Informatik hat UNI-INFO in der Ausgabe 4/2013 veröffentlicht.

# Was den Organismus zum Leben erweckt

Oldenburger Mikrobiologe widmet sich dem Forschungsfeld der Proteomik



Ralf Rabus, Herausgeber der Sonderausgabe „Environmental Microbial Proteomics“, am Massenspektrometer. Foto: Daniel Schmidt

Die Proteomik zeigt die Prozesse auf, die aktuell in einer Zelle, in einem Organismus passieren – sie erlaubt einen ganz neuen Blick auf die aktiven Bausteine des Lebens und kann gerade dem funktionalen Verständnis von Biodiversität und Umweltprozessen völlig neue Perspektiven eröffnen. So beschreibt der Mikrobiologe Prof. Dr. Ralf Rabus ein sich rasant entwickelndes Forschungsfeld der Lebenswissenschaften,

die Proteomik. Der Leiter der Arbeitsgruppe Allgemeine und Molekulare Mikrobiologie am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) hat zu dem Thema eine Sonderausgabe der international renommierten Zeitschrift PROTEOMICS herausgegeben.

„Environmental Microbial Proteomics“ lautet der Titel der Ausgabe. Rabus gibt einen Überblick über die Vielfalt von Proteomiktechnologien,

bioinformatischen Ansätzen und Anwendungsmöglichkeiten in der modernen Umweltmikrobiologie. Mit mehr als 70 WissenschaftlerInnen aus acht Ländern hat Rabus für die Sonderausgabe zusammengearbeitet. Das Ergebnis sind 16 von Experten geprüfte Veröffentlichungen, die das Forschungsgebiet im Schnittpunkt von Mikrobiologie, Ökologie und Biogeochemie beleuchten. In den vergangenen beiden Jahrzehnten haben Mikrobiolo-

gInnen und (Bio)-GeochemikerInnen die zentrale Rolle von Mikroorganismen in den globalen Stoffkreisläufen herausgearbeitet. So haben sie unter anderem den Beitrag von Meeresbakterien beim Abbau von Algenblüten und Rohöl untersucht. Rabus spezieller Blick gilt dabei den entsprechenden Enzymen, die als so genannte Biokatalysatoren den Prozess vorantreiben und beeinflussen. Und an dieser Stelle setzt die Proteomik an: Während Genome so etwas wie eine Blaupause des Lebens bilden, sind es die Proteome – also die Gesamtheit aller Proteine einer Zelle – die den Organismus erst zum Leben erwecken. „Im Gegensatz zum Genom ist das zugehörige Proteom hoch dynamisch, da viele Proteine erst unmittelbar in Antwort auf konkrete Umweltbedingungen gebildet werden“, erläutert Rabus.

Der Mikrobiologe untersucht die Stoffwechselleistungen von Bakterien, die wichtig für die Stoffkreisläufe in den Weltmeeren sind. Im Labor simuliert er umweltrelevante Prozesse mit Hilfe komplexer Laboraufbauten (Fermenter). Dabei wird überprüft, wie die Proteinbestandteile von Stoffwechselnetzwerken auf die Zugabe von bestimmten Nährstoffen oder Sauerstoff reagieren. Rabus erlangt so Einblick in die globalen Anpassungsstrategien der Bakterien an die sich verändernden Umweltbedingungen. (tk)

## Goldspitze als Abschlagpunkt

Lichtblitze beschleunigen Elektronen aus einzelnen Nanopartikeln heraus

Wenn Licht in Strom oder chemische Energie umgewandelt wird – in Solarzellen zum Beispiel oder in Pflanzenzellen bei der Photosynthese – dann deshalb, weil die einfallenden Lichtstrahlen die Elektronen in den Materialien gezielt in Bewegung versetzen. Diese Elektronenbewegungen finden auf extrem kurzen Längenskalen von wenigen Nanometern (ein Nanometer ist der Milliardste Teil eines Meters) und auf ultraschnellen Zeitskalen von wenigen Femtosekunden (eine Femtosekunde ist der Billiardste Teil einer Sekunde) statt. Diese Vorgänge sind so komplex, dass sie sich selbst mit den bislang besten verfügbaren Mikroskopen nicht detailliert verfolgen lassen. Weltweit arbeiten daher For-

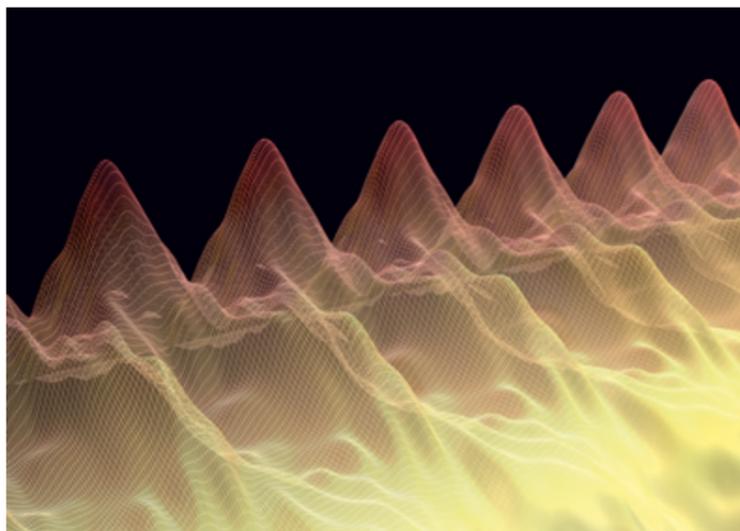
scher intensiv an der Entwicklung neuer Techniken, um diese Prozesse sichtbar zu machen.

Oldenburger Physiker ist dabei ein entscheidender Durchbruch gelungen. In einem Artikel, erschienen in der Fachzeitschrift „Nature Photonics“, berichten die Forscher der von Prof. Dr. Christoph Lienau geleiteten Arbeitsgruppe „Ultraschnelle Nano-Optik“ erstmals über Experimente zur gezielten Beschleunigung von Elektronen aus einzelnen Goldspitzen durch ultrakurze Laserimpulse.

„Zusammen mit Partnern aus der Mailänder Forschergruppe von Prof. Dr. Giulio Cerullo haben wir einen speziellen Laser aufgebaut, der es uns erlaubt, extrem kurze Laserimpulse

mit exakt einstellbarer zeitlicher Form des elektrischen Feldes zu erzeugen“, erklärt Dr. Petra Groß, die das Projekt am Institut für Physik leitet. „Mit diesen so genannten phasen-kontrollierten Impulsen gelingt es uns, Elektronen aus einer wenige Nanometer großen Goldspitze herauszuschlagen und mit genau dosierter Kraft in eine durch das Lichtfeld vorgegebene Richtung zu beschleunigen.“ Dabei gehe es den Wissenschaftlern inzwischen wie einem erfahrenen Golfer, der die Flugbahn des Balls durch einen gefühlvollen Abschlag kontrolliere. Allerdings seien die Beschleunigungen um ein Vielfaches höher: Während beim Golfen etwa das Hundertfache der Erdbeschleunigung erreicht wird, werden die Elektronen mit einer trillionenfach höheren Beschleunigung von zehn hoch zwanzig g auf etwa ein Hundertstel der Lichtgeschwindigkeit gebracht.

„Die Goldspitzen dienen uns als besonders gut definierter Abschlagpunkt für die Elektronen. Sie sind so einfach strukturiert, dass wir unsere experimentellen Ergebnisse gut mit Modellrechnungen vergleichen können. Wir lernen“, so Lienau, „wie sich Elektronen auf solch kurzen Zeit- und Längenskalen bewegen.“ Dieses Wissen ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis der noch komplexeren Elektronenbewegungen in technologisch relevanten Bauelementen wie Solarzellen. Die Wissenschaftler arbeiten daher intensiv daran, die neu entwickelten experimentellen Techniken zur Aufklärung von Energiewandlungsprozessen in Solarzellen und biologischen Nanostrukturen zu nutzen. (mr)



Beschleunigung zehn hoch zwanzig g: Aus Goldspitzen herausgeschlagene Elektronen und ihre Energieverteilung.

## Campus international

Die Internationalisierung in Forschung und Lehre fördern und vorbildliche Modelle sichtbar machen – mit diesem Ziel hat das Präsidium erstmals den „Preis für Internationalisierung“ auslobt. Prämiiert werden nachhaltige Initiativen. Das Preisgeld von 2.500 Euro soll für gezielte Maßnahmen eingesetzt werden. Studierende und WissenschaftlerInnen können ihre Vorschläge bis zum 20. Dezember über die Internationalisierungsbeauftragten der Fakultäten einreichen.

① [www.internationalrelationsoffice.uni-oldenburg.de/62316.html](http://www.internationalrelationsoffice.uni-oldenburg.de/62316.html)

CARL VON OSSIETZKY  
universität OLDENBURG

[www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info](http://www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info)

Herausgeber:  
Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg  
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
E-Mail: [presse@uni-oldenburg.de](mailto:presse@uni-oldenburg.de)  
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
Katja Brandt (kb), Tobias Kolb (tk),  
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:  
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
Officina Druck- und Medienservice  
E-Mail: [info@officina.de](mailto:info@officina.de)  
UNI-INFO erscheint in der  
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.  
Mit Namen gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion, sondern die persönliche  
Meinung der VerfasserInnen wieder.

# 104 Mal ein Stück Zukunft

Universität vergibt erneut Deutschlandstipendien an Studierende



„Deutschlandstipendium stärkt die Region“: Präsidium der Universität mit Förderern und Stipendiaten. Foto: Thorsten Helmerichs

Als das Deutschlandstipendium vor zwei Jahren bundesweit eingeführt wurde, konnten wir an unserer Universität 42 Stipendien verleihen. Heute sind es 104 Studentinnen und Studenten, die wir dank der großen Unterstützung aus dem Nordwesten künftig fördern können. Diese eindrucksvolle Entwicklung ist Ausdruck der großen Verbundenheit zwischen Region und Universität. Unser Dank gilt allen Unterstützern, wie Unternehmerinnen und Unternehmern, Dienstleistern und privaten Spenderinnen und Spendern“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon, die gemeinsam mit Vizepräsidentin Prof. Dr. Gunilla Budde die Stipendien

in einer Feierstunde übergab. Neben den ausgezeichneten Studierenden und deren Angehörigen nahmen auch zahlreiche Förderer an der Feier teil. Das Deutschlandstipendium beträgt 300 Euro monatlich und währt ein Jahr. Die Hälfte der Summe kommt vom Bund, wenn es der Hochschule gelingt, die andere Hälfte bei privaten Geldgebern einzuwerben. Das Deutschlandstipendium verschaffe nicht nur den jungen talentierten Menschen Vorteile, es stärke auch die Region, betonte Simon. Ein großer Teil der jährlich weit über 2.000 Studienanfängerinnen und Studienanfänger käme aus dem Nordwesten und sei oft auch nach dem

Studienabschluss ihrer Heimatregion verbunden.

Insgesamt hatten sich 334 Studierende um ein Deutschlandstipendium beworben. Bei der Auswahl der StipendiatInnen zählten nicht nur – wie vom Bund festgelegt – hervorragende Studienleistungen. „Besonders wichtig ist es uns, diejenigen Studierenden zu unterstützen, die neben ihrem Studium Verantwortung in der Familie übernehmen – sei es durch das Erziehen von Kindern oder die Pflege eines Angehörigen“, sagte Budde. „Das Deutschlandstipendium ermöglicht allen, aber gerade auch diesen Studierenden, sich stärker auf ihr Studium zu konzentrieren.“ (tk)

## Emotionen und Erinnerung



Das Erinnern, Gedenken und Vergessen war Thema der diesjährigen Oldenburger Schlossgespräche. Unter der Moderation von Maybrit Illner entspann sich eine ebenso angeregte wie anregende Diskussion zwischen den Podiumsgästen Prof. Dr. Thomas Alkemeyer (Soziologie, Universität Oldenburg), Prof. Dr. h.c. Aleida Assmann (Literaturwissenschaften, Universität Konstanz), Dr. Svenja Flaßpöhler (Philosophie), Prof. Dr. Johannes Fried (Geschichte, Universität

Frankfurt a. M.) und Prof. Dr. Harald Welzer (Soziologie/Sozialpsychologie, Universität Flensburg). Was ist ein kollektives Gedächtnis und wie entsteht es? Welche Rolle spielen Emotionen bei der Erinnerung an ein Ereignis? Wieviel hat Erinnerung mit historischen Ereignissen zu tun? Wann fangen Kinder an, sich zu erinnern? Was wird gespeichert, was vergessen? Die Antworten aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Fachdisziplinen sorgten für spannende

Unterhaltung und manch zustimmenden Applaus im ausgebuchten Schlosssaal – und für kontroverse Diskussionen im Anschluss. Erneut überschritt die Nachfrage bei Weitem die Zahl der verfügbaren Karten. Ein Mitschnitt der Schlossgespräche findet sich auf dem Videportal der Universität. Veranstalter war die EWE Stiftung in Kooperation mit der Universität Oldenburg und dem Hanse-Wissenschaftskolleg.

Foto: Susanne Kurz

## Informatik und Gesundheit

EXIST-Gründerstipendium für Start-up AmbiCARE

Mit einem EXIST-Gründerstipendium in Höhe von 76.000 Euro ist das Start-up-Unternehmen AmbiCARE ausgezeichnet worden. AmbiCARE, am Informatik-Institut OFFIS angesiedelt, entwickelt technische Geräte zur häuslichen und klinischen Pflege. Das Team um Ralf Eckert und Dr. Thomas Frenken will die Förderung nutzen, um seine Geschäftsidee umzusetzen und das erste Produkt zur Marktreife zu bringen. AmbiCARE arbeitet an der Schnittstelle von Informatik und Gesundheit. Dabei geht es um Dienstleistungen und Produkte für den Pflegebereich, die durch Informationstechnologie für Anbieter effizienter und für Nutzer komfortabler werden sollen. Das erste Produkt ist AmbiACT: ein Zwischenstecker für Elektrohaushaltsge-

räte, die Menschen mit Hausnotrufsystemen regelmäßig nutzen – wie Kaffeemaschine oder Fernseher. Sobald sie das Gerät ein- oder ausschalten, übermittelt AmbiACT ein Signal. „So wird der Hausnotruf sicherer und weniger stigmatisierend für die Kundinnen und Kunden – denn der Knopfdruck, mit dem sie der Notrufzentrale melden, dass alles in Ordnung ist, und dessen Betätigung sie zudem oft vergessen, entfällt“, erklärt Frenken. Den Prototyp von AmbiACT haben die beiden Gründer bereits in einem Forschungsprojekt entwickelt. „Mit dem EXIST-Gründerstipendium werden wir AmbiACT zur Marktreife bringen“, so Eckert. Ein Demonstrationsobjekt von AmbiACT ist im Schlaun Haus zu sehen.

## Neuaufgabe: „Keep Cool“

Das Spiel macht Klimaverhandlungen erfahrbar

Das Weltklima ist in Gefahr – die USA setzen auf „schwarze“ Fabriken, die viel Kohlendioxid ausstoßen und hierdurch die globale Klimaerwärmung beschleunigen. Europa schwankt zwischen „grünem“ und „schwarzem“ Wachstum – soll mehr in grüne Technologien investiert werden, oder ist dies zu teuer für die Gesellschaft? Die Entwicklungsländer setzen auf Schutzmaßnahmen – sie müssen ihre Landwirtschaft und ihre Städte an häufigere Wetterkatastrophen anpassen. Schwellenländer expandieren ihre „schwarze“ Industrie, erforschen aber gleichzeitig alternative Energietechnologien.

Was sich fast real anhört, ist ein Spiel: KEEP COOL, das der Oldenburger Umweltökonom Prof. Dr. Klaus Eisenack entwickelt hat und das jetzt neu aufgelegt wird. KEEP COOL will den globalen Klimawandel, insbesondere internationale Klimaverhandlungen, erfahrbar machen. „Die UN-Klimakonferenz in Warschau Ende November hat uns wieder gezeigt, wie schwer es für die Weltgemeinschaft ist, trotz allen Wissens globale Lösungen zum Umgang mit dem Klimawandel zu erarbeiten. Dies spiegelt sich in KEEP COOL wider: die Relevanz

des Themas, die verschiedenen Interessen und der harte Weg der Verhandlungen“, so Eisenack. KEEP COOL ist lehrreich und dabei unterhaltsam – es wird gerne in Bildungs- und Umwelteinrichtungen, insbesondere in Schulen und Universitäten eingesetzt. Auch Eisenack nutzt es für die eigene Lehre. Das Spiel basiert auf interdisziplinärer Forschung zu Klimawandel, Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung. Seit den 1980er Jahren untersuchen Arbeitsgruppen an der Universität diese Themen wissenschaftlich.

www.spiel-keep-cool.de

Öffentliche Veranstaltungen:

- KEEP COOL Release Party, 9. Dezember, 18.00 Uhr, BIS-Saal
- Vortrag zur UN-Klimakonferenz in Warschau und KEEP COOL (Prof. Dr. Klaus Eisenack), 16. Dezember, 19.30 Uhr, Schlaues Haus
- KEEP COOL-Spiel-Event: 18. Januar, 14.00 Uhr (Schüler), 17.00 (Öffentlichkeit), Schlaues Haus

## 9,2 Millionen für SFB

Fortsetzung von Seite 1

nären, genetischen und physiologischen Prinzipien und Anpassungen dieser Bakterien, um ihr Vorkommen in ihren verschiedenen Lebensräumen zu verstehen – vom Äquator bis zu den Polargebieten, im Freiwasser, im Verbund mit anderen Organismen oder im Sediment. Erste Forschungserfolge konnte das Team um Meinhard Simon bereits verzeichnen. Es entschlüsselte die Genome von 14 Organismen der Roseobacter-Gruppe mit teilweise überraschenden Ergebnissen: So weisen die Organismen Unterschiede in der Genomorganisation des Hauptchromosoms und der extrachromosomalen Elemente, der so genannten Plasmide, auf. Roseobacter-Bakterien, die in engem Verbund mit anderen Organismen leben, besitzen bis zu elf Plasmide, in denen bis zu einem Drittel der Genominformation enthalten ist. Roseobacter-Bakterien, die im nährstoffarmen Freiwasser der Meere vorkommen, enthalten dagegen meistens keine oder höchstens ein bis zwei Plasmide und besitzen ein kleineres Genom. Dies macht ihre einzigartigen

Anpassungen an unterschiedlichste Lebensräume im Meer deutlich. „In den kommenden Jahren werden wir diese Untersuchungen gezielt fortsetzen und erweitern, um die Anpassungen noch besser zu verstehen und möglicherweise Bakterien dieser Gruppe – oder von ihnen gebildete Wirkstoffe – bei Antifoulingprozessen an Oberflächen, beispielsweise von Schiffen, in Aquakulturen oder sogar in der Medizin einsetzen zu können“, so Simon.

In der kommenden Förderperiode widmen sich die Mitglieder des Sonderforschungsbereichs unter anderem dem Vorkommen und der Bedeutung von Bakterien der Roseobacter-Gruppe im südwestlichen Pazifik. Dazu sind Forschungsfahrten mit dem neuen Tiefseeforschungsschiff „Sonne“ geplant, dessen Bau momentan vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) begleitet wird. Das ICBM wird Heimatinstitut der „Sonne“, Heimathafen ist Wilhelmshaven. 2015 geht das Forschungsschiff zum ersten Mal auf Reisen. (tk)

# Wer war Carl von Ossietzky?

Ausstellung zum Leben und Wirken des Namensgebers der Universität

Held, Landesverräter, Kämpfer für den Frieden, Mitzerstörer der Republik, Opfer, Märtyrer, Pazifist, Kommunist, Demokrat – das sind nur einige der Bezeichnungen, mit denen Carl von Ossietzky, der Namensgeber der Universität, bedacht wurde. Anlässlich des 40. Geburtstags der Universität zeigt die Universitätsbibliothek die Ausstellung „Ich füge mich nicht, ich demonstriere [...] – Leben und Wirken von Carl von Ossietzky“. Die von Alexandra Otten kuratierte Ausstellung geht der Frage nach: Wer war der Namensgeber der Universität Oldenburg? Wer war Carl von Ossietzky?

Die Ausstellung wird mit einem Podiumsgespräch eröffnet. Die HistorikerInnen Prof. Dr. Werner Boldt, Prof. Dr. Malte Thießen und Dr. Elke Suhr, der Politologe Prof. em. Dr. Gerhard Kraiker und Alexandra Otten diskutieren „Zur Aktualität von Carl von Ossietzky“. Boldt, Kraiker und Suhr waren Mitherausgeber der Gesamtausgabe „Carl von Ossietzky: Sämtliche Schriften“. Sie wurde von der Forschungsstelle Carl von Ossietzky der Universität ediert und erschien 1994 im Rowohlt Verlag. Vizepräsidentin Prof. Dr. Gunilla Budde moderiert das Gespräch. Einen Tag später stellt Boldt sein Buch „Carl von Ossietzky – Vor-

kämpfer der Demokratie“ vor, das im Mai erschienen ist. In diesem zeichnet er vor allem den geistigen Werdegang Ossietzkys nach, der „klarsichtig wie kein anderer vor Hitler warnte – schon zu Beginn der 1920er Jahre – und genau registrierte, wie die Machteliten der Weimarer Republik die Demokratie verriet und bekämpften und die Diktatur vorbereiteten.“ (tk)

Wann: Ausstellungseröffnung und Podiumsgespräch:

12. Dezember, 18.00 Uhr;

Lesung: 13. Dezember, 18.00 Uhr

Wo: Podiumsgespräch: Bibliotheks-saal; Lesung: Café-Ebene Bibliothek

## Neville Alexander Vorlesungen

Neue Reihe startet im Dezember an der Universität

Im August 2012 verstarb nach kurzer Krankheit Dr. Neville Alexander, engagierter Sprach- und Bildungsforscher und Kämpfer gegen die Apartheid und für ein demokratisches Südafrika. Als Direktor des Project for Alternative Education in South Africa (PRAESA) in Cape Town, einer Organisation, die aus dem Befreiungskampf hervorgegangen war, hatte er unter anderem mit der „Kommission Pädagogik mit der Dritten Welt“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zusammengearbeitet.

Ab 1997 beriet er einen Kreis von ErziehungswissenschaftlerInnen und LehrerInnen in Oldenburg beim Auf-

bau eines solidarischen Kooperationsnetzes mit Schulen und Hochschulen in der Ostkap-Provinz, einer Partnerregion des Landes Niedersachsen. Daraus ist das von Prof. Dr. Gottfried Mergner begründete Zentrum für Süd-Nord-Bildungskooperation (ZSN) an der Fakultät I hervorgegangen, zurzeit geleitet von Prof. Dr. Rudolf Leiprecht und Prof. em. Dr. Wolfgang Nitsch.

Das ZSN hat in Verbindung mit der Helene-Lange-Gesamtschule und dem Verein Jugendkulturarbeit Oldenburg im August dieses Jahres ein Gedenksymposium für Neville Alexander veranstaltet, unter anderem mit Gästen aus einer Partner-Schule in Südafrika.

Die Niedersächsische Staatskanzlei, die die Oldenburger Kooperationsvorhaben in der Ostkap-Provinz seit 1997 kontinuierlich gefördert hat, bekräftigte in einem Grußwort von Dr. Christoph Wilk ihre Bereitschaft zur weiteren Unterstützung der Partnerschaft der Universität Oldenburg und der Nelson Mandela Metropolitan University in Port Elizabeth.

Bei diesem Symposium ist das Vorhaben entstanden, zusammen mit PRAESA eine Vorlesungsreihe ins Leben zu rufen: die „Oldenburger Neville Alexander Vorlesungen“. In jedem Semester werden WissenschaftlerInnen oder PädagogInnen, die in seinem Sinne und in seinen Arbeitsfeldern arbeiten, zu einem Vortrag und einer Bildungsveranstaltung mit SchülerInnen, Studierenden und LehrerInnen nach Oldenburg eingeladen. Veranstalter sind zunächst das ZSN und PRAESA, die sich um weitere Mitträger und Förderer bemühen.

Die Vorlesungsreihe wird am 17. Dezember mit einem Vortrag von Dr. Carole Bloch, der Nachfolgerin von Neville Alexander in der Leitung von PRAESA, eröffnet. Ihre Einladung wurde durch Mittel der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) und der GEW ermöglicht. Die Veranstaltung ist auch für die Studierenden relevant, die seit mehreren Jahren nach einer Vorbereitung durch das ZSN zu Unterrichts-, Sozial- oder Forschungspraktika in die Ostkap-Provinz oder nach Cape Town gehen.

Wolfgang Nitsch

### Aufgeschrieben

## Ein Lied für die Toten

Marcela Flores Arce zum mexikanischen Totenfest

Seit 12 Jahren feiere ich den Dia de los Muertos, den mexikanischen Tag der Toten, an der Universität – mit einem großen Stand im Mensafoyer, den ich immer aufwändig dekoriere.

Der Tag der Toten ist einer der wichtigsten Feiertage in Mexiko. Die Feier findet zwischen dem 31. Oktober und dem 2. November statt. 2003 nahm die UNESCO ihn in die Liste der Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit auf. In Deutschland ist der Totentag vergleichbar mit Allerseelen – jedoch bei weitem nicht so trist. Am Dia de los Muertos kommen die Verstorbenen auf die Erde zurück und feiern ein Wiedersehen mit ihren Verwandten. Also veranstalten wir eine große Feier. Wir treffen uns an den Gräbern, essen und trinken. Manchmal spielt eine Band. Die Ursprünge des Tags der Toten lassen sich bis zu den Azteken zurückverfolgen. Sie begriffen den Tod nicht als das Ende des Lebens sondern als den Anfang neuen Lebens. Und diese Auffassung vermischte sich über Jahrhunderte hinweg mit dem katholischen Glauben und christlichen Bräuchen.

Zum Dia de los Muertos dekorieren wir in Mexiko die Friedhöfe, die Straßen und Häuser, ja sogar die Universitäten und Schulen mit Skeletten und Totenköpfen aus Pappmaché. Die

bekannteste Figur der Feierlichkeiten – die man auch mittlerweile hier in Deutschland kennt – ist La Catrina. Die abgemagerte Skelettdame mit dem großen, edlen Hut hat der mexikanische Kupferstecher José Guadalupe Posada entworfen.

Der Dia de los Muertos ist mir sehr wichtig. Mit den Vorbereitungen fange ich mindestens drei Wochen vorher an. Ich bastele Cempasúchil – die sogenannten Flor de Muertos – kleine Papierblumen und Calavera de Dulce, Totenköpfe aus Zucker, die prachtvoll dekoriert werden.

Warum ich das alles mache? Zum einen möchte ich meiner verstorbenen Angehörigen gedenken, zum anderen habe ich in Mexiko als Sozialarbeiterin im Krankenhaus gearbeitet. Dort habe ich festgestellt, wie wichtig es den Menschen ist, sich mit dem Tod und der Vergänglichkeit auseinanderzusetzen. Menschen kommen an meinem Stand und bedanken sich, dass ich ihnen die Möglichkeit gebe, ihrer Toten zu gedenken. Das macht mich glücklich.

Oft kommen aus dem Institut für Musik Studierende und Mitarbeiter vorbei und spielen ein Lied. Manchmal führen wir Tänze auf. In diesem Jahr war die Feier besonders schön: Es besuchten mich mexikanische Studenten, die an der Universität das Postgraduiertenprogramm Renewable Energy absolvieren. Gemeinsam haben wir mexikanische Lieder gesungen. Marcela Flores Arce unterrichtet Tanz an der Universität. (tk)



### Ressource Farbe

Eine Ausstellung mit dem Titel „Ressource Farbe – Ein Projekt zur kreativen Energiegewinnung mit Farbstoffsolarzellen“ haben Studierende gemeinsam mit dem Berliner Künstler Franz John anlässlich des 40. Geburtstags der Universität realisiert. In einem Seminar wurden die Einsatzmöglichkeiten von Farbstoffsolarzellen praktisch vermittelt und anschließend in kreativen Prozessen angewendet. Als „Farbstoffquellen“ fanden ausschließlich regionale und saisonale Pflanzen aus Oldenburg oder der näheren Umgebung Verwendung. Die Ergebnisse wurden ausgewertet, systematisiert und anschließend auf Energietauglichkeit und künstlerische Einsatzmöglichkeiten überprüft. So wurden die im Seminar gewonnenen Pflanzenfarben in künstlerischen Prozessen weiterverwendet. Veranstalter sind das Institut für Kunst und Visuelle Kultur und das Edith-Ruß-Haus.

Wann: 5. Dezember bis 9. Januar

Wo: Hörsaalzentrum A14, Foyer

# „Die Universität lebt von ihren Menschen“

40 Jahre Universität Oldenburg: Präsidentin Babette Simon zu den Herausforderungen und Perspektiven



„Wir werden unsere strategischen Partnerschaften ausbauen und intensivieren.“

Foto: Daniel Schmidt

UNI-INFO: Frau Simon, es ist soweit: Am 4. Dezember beginnt das Geburtsjahrsjahr der Universität mit einem feierlichen Auftakt im Hörsaalzentrum. Bis Ende des kommenden Jahres folgen zahlreiche Veranstaltungen. 40 Jahre Universität Oldenburg: Was bedeutet das für Sie?

SIMON: Nun, zunächst einmal freue ich mich sehr auf die zahlreichen Veranstaltungen, mit denen wir alle Interessierten einladen, mit uns – und damit meine ich die gesamte Universität mit allen Mitgliedern und Angehörigen – diesen Geburtstag zu begehen. Wir wollen dabei gemeinsam auf die Universität schauen, auf ihre Entwicklung, ihre Themen, ihre

„Dass sich die Universität so erfolgreich entwickeln würde, war damals sicher nicht abzusehen.“

Schwerpunkte, ihre Ideen und Visionen – und auf ihre Menschen. Denn diese Universität lebt von ihren Menschen – den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im technischen und Verwaltungsdienst und vor allem von ihren Studierenden.

UNI-INFO: 40 Jahre Bestehen der Universität – ist das auch ein Anlass, zurückzuschauen und sich der Gründungsmomente zu versichern? In den Jahren der Gründung von 1971 bis 1973 und auch in den ersten Jahren des Bestehens stand das Projekt Reformuniversität ja finanziell immer wieder auf der Kippe. SIMON: Sicher gehört es auch zu einer Jahresfeier zurückzuschauen – doch wir wollen auch den Blick in die Gegenwart und vor allem in die Zukunft richten. Zwischen ihnen gibt es untrennbar viele Verbindungen und Übergänge. Das Hauptmotiv der Universitätsgründung lag im weitesten Sinne in strukturpolitischen Erwägungen, nämlich etwas für die Region zu tun. Dass sich die Universität Oldenburg so erfolgreich entwickeln würde, war damals sicher nicht abzusehen, es liegt insbesondere auch an den Anstrengungen aus der Universität selbst heraus und der ganz besonders glücklichen Allianz mit der Region. Die Gründergeneration hat so viel Elan, Engagement und Herzblut eingebracht, so dass diese Zuschreibungen konstitutive

Elemente der Universität geworden sind und bis heute im Alltag gelebt werden. Die Universität Oldenburg ist stark durch die Gesamtheit aller an ihr tätigen Menschen geprägt. Ich denke, dass dies eine entscheidende Voraussetzung dafür ist, dass sie sich derart erfolgreich entwickeln konnte.

UNI-INFO: Was sind die profilgebenden Elemente, die die Universität an ihrem 40. Geburtstag unverwechselbar machen?

SIMON: Die Carl von Ossietzky Universität zählt zweifellos zu den erfolgreichsten deutschen Reform-Universitäten und hat sich in nur 40 Jahren sehr dynamisch zu einer Forschungsuniversität entwickelt. Seit ihrer Gründung 1973 beweist sie Mut für neue Wege in Lehre und Forschung – getragen von der Idee, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Als junge Universität ist sie offen für neue Wege, gibt ausreichend Freiraum zum Querdenken, zur Persönlichkeitsentwicklung und Kreativität, was sich in verschiedensten Bereichen der Universität äußerst positiv niederschlägt. Zudem überschreitet sie gerne Grenzen, auch geographisch, und beteiligt sich so aktiv an der Gestaltung des europäischen Hochschulraums. Wir haben im Miteinander mit den Fakultäten und universitären Einrichtungen viele sehr große Schritte gemacht. Die Universität Oldenburg steht heute für eine innovative Lehr- und Lernkultur, für Lebenslanges Lernen als durchgehendes Prinzip, für Offenheit gegenüber neuen Gesellschaftsgruppen, die Bildung und Weiterbildung als Schlüssel zum Weiterkommen verstehen, für eine gezielte und strukturierte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, für eine weitsichtige Berufungspolitik und profilgebende Forschungsschwerpunkte sowie für intensiven Wissenstransfer in die Region und auch darüber hinaus.

Zentral ist unser Beitrag zur Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft. Hier hat die Universität schon sehr früh wichtige Erkenntnisse gewonnen, etwa in der Energie- und Umweltforschung – auch zu Zeiten, als Photovoltaikanlagen und Offshore-Windenergieanlagen noch fernste

Zukunftsvisionen waren. „Nachhaltige Gesellschaft“: Hierzu tragen auch die Meeresforschung und Marine Biodiversitätsforschung bei, die Lehrerbildung mit der Lehr- und Lernforschung sowie die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt haben. Wenn wir uns hier mit Carl von Ossietzky oder dem Philosophen Karl Jaspers beschäftigen, dann geschieht das auch vor dem Hintergrund, Antworten auf existenzielle Fragen zu suchen: Wer ist der Mensch, wohin bewegt er sich und: Wohin bewegt sich die Gesellschaft?

UNI-INFO: Welche Herausforderungen kommen in den nächsten Jahren auf die Universität zu?

SIMON: Für die Universität Oldenburg wird es in den nächsten zehn Jahren darauf ankommen, sich den gestiegenen Herausforderungen zu stellen, die sich vor allem aus drei unaufhaltsam fortschreitenden Veränderungen ergeben: der demographischen Entwicklung sowie der regionalen Asymmetrie und damit der Entwicklung der Studierendenzahlen, den Differenzierungsprozessen im Wissenschaftssystem und damit verbunden dem Wettbewerb um Finanzmittel und kluge Köpfe sowie die fortschreitende Globalisierung von Bildung und Forschung. Die Universität setzt daher weiterhin auf konsequente unverwechselbare Profil- und Schwerpunktsetzung sowie auf die In-

„Es wird darauf ankommen, sich den gestiegenen Herausforderungen zu stellen.“

teraktivierung von Kooperationen und Partnerschaften. Sie versteht sich dabei auch als wichtiger Partner in der Wissenschaftsregion Nordwest – und gibt starke Impulse zur Stärkung der regionalen Entwicklung. So wichtig der Erfolg bei der Exzellenzinitiative ist, so wichtig erscheint es auch, die jeweils sehr gute Einzelforschung und ihre Stärken zu erkennen und vielversprechende Potenziale zu fördern. Auch muss man sich der Herausforderung bewusst sein, dem Spannungsverhältnis zwischen Breitenausbildung und exzellenten Forschungsbereichen durch hochwertige Angebote in beiden Be-

reichen zu begegnen. Die Entwicklung der Universität wird außerhalb sehr positiv bewertet, und die Wahrnehmung und Attraktivität, auch die unserer Partner, hat deutlich zugenommen. Insgesamt sind die Perspektiven der Universität Oldenburg als sehr gut zu bewerten.

UNI-INFO: Sie sind seit Anfang 2010 Präsidentin der Universität. Auf welche Entwicklungen der vergangenen Jahre sind Sie besonders stolz?

SIMON: Die Universität Oldenburg ist heute so, wie sie ist, durch die Leistungen aller, die an ihr tätig sind. Es gibt viele Ereignisse, die für die Zukunftsfähigkeit der Universität von Bedeutung waren, die ich nicht alle aufzählen kann.

„Überall spürt man sehr viel Kompetenz, Kreativität und Engagement.“

So will ich den Erfolg bei der Exzellenzinitiative mit dem Exzellenzcluster Hearing4all oder den erfolgreichen Start der European Medical School und Oldenburger Universitätsmedizin herausgreifen. Auch die erstmalige Bewilligung eines geisteswissenschaftlichen Graduiertenkollegs „Praktiken der Subjektivierung“ oder die diesjährige Eröffnung des Karl Jaspers-Hauses waren für die Entwicklung wichtig. Der Erfolg bei der Ausschreibung „Aufstieg durch Bildung“ oder beim „Qualitätspakt Lehre“ mit dem Thema „Forschungsbasiertes Lernen“ waren Anerkennung und Ansporn zugleich. Überall in der Universität bekommt man sehr viel Kompetenz, Kreativität, Engagement, Freundlichkeit zu spüren. Darauf kann die Universität ganz besonders stolz sein.

UNI-INFO: Wo sehen Sie die Universität in zehn Jahren?

SIMON: Die Universität Oldenburg hat sich den oben genannten Herausforderungen erfolgreich gestellt. Sie präsentiert sich als internationaler Campus im Nordwesten, mehrsprachig und offen. Wichtig ist hier unsere Internationalisierungsstrategie. Die Universität wird sehr viel stärker als heute in nationalen und internationalen Netzwerken eingebunden sein, sie wird die Welt nach Oldenburg holen und Oldenburg in die

Welt. Das bedeutet: Wir werden mehr internationale Studiengänge anbieten – schon jetzt arbeiten wir ja beispielsweise im europäischen Masterstudiengang „Migration and Intercultural Relations“ mit europäischen und afrikanischen Partnern zusammen – und wir werden mehr internationale Studierende haben. Lehrprofil und -kultur werden internationaler, und wir werden unsere strategischen Partnerschaften zur Stärkung von Spitzenforschung in bestimmten Bereichen ausbauen und intensivieren: regional, national, international. Ich denke dabei sowohl an Partnerschaften mit anderen Universitäten oder Hochschulen als auch an solche mit außeruniversitären Einrichtungen. Ich bin zudem der Überzeugung, dass unsere Universität weiter wachsen wird. Gleichzeitig wird unsere Studierendenschaft deutlich heterogener, unsere Angebote werden entsprechend angepasst. Die weitere Flexibilisierung von Lehr- und Lernformen wird unverzichtbar, und auch die Bedeutung des lebenslangen Lernens wird weiter zunehmen. Der Wissenschaftsrat hat die Weiterentwicklung der Oldenburger Universitätsmedizin empfohlen, und der Niedersächsische Landtag darüber positiv beschlossen. Die Universität ist ein wichtiger Impuls- und Standortfaktor, der mit originellen Ideen und nachhaltigen Kooperationen in die Region und weit darüber hinaus wirkt.

UNI-INFO: Was möchten Sie nicht missen auf dem Campus der Universität?

SIMON: Es ist vor allem die Vielfalt der Menschen, die hier studieren, lehren und forschen, Menschen unterschiedlicher Kulturen mit unterschiedlichen

„Wir alle profitieren von der Vielfalt, sie bereichert uns.“

Lebensstilen, die verschiedene Sprachen sprechen und sich dennoch austauschen und verstehen und miteinander lernen: Das fasziniert mich und beglückt mich immer wieder aufs Neue. Alle, die wir hier tätig sind, profitieren von dieser Vielfalt, sie bereichert uns. Diese Offenheit ist typisch für die Carl von Ossietzky Universität. Genauso wie die unglaublich vielen Fahrräder, die ich auch nicht missen möchte – für mich ein Symbol der Fortbewegung durch ganz persönlichen Einsatz.

UNI-INFO: Auf welche Veranstaltung im Rahmen der 40-Jahre-Feierlichkeiten freuen Sie sich besonders?

SIMON: Da kann ich keine einzelne hervorheben, denn wir haben zusammen mit allen Fakultäten und Einrichtungen ein sehr buntes und reichhaltiges Programm zusammengestellt. Damit möchten wir – so unsere Hoffnung – vor allem den Menschen der Region ein wenig zurückgeben von dem, was wir als Universität tagtäglich an Unterstützung und Zuspruch erfahren dürfen. Damit meine ich längst nicht nur finanzielle Hilfe bei der Realisierung von Projekten. Für mich ist es immer wieder beeindruckend, wie sehr die Universität Oldenburg heute in der Gesellschaft verankert ist und mit welchem Rückhalt aus der Region wir bedacht werden. Nicht umsonst haben wir als Forschungsuniversität eine Universitätsgesellschaft mit fast 1.000 Mitgliedern. Das ist beispiellos und für uns von unschätzbarem Wert. Wenn wir das kommende Jahr ausklingen lassen und zurückschauen, werden wir hoffentlich feststellen, dass es nicht nur viele Höhepunkte gegeben hat, sondern dass wir alle noch weiter zusammengedrückt und gemeinsam bestens für die Zukunft aufgestellt sind.

Interview: Matthias Echterhagen

## Drittmittel

### ICBM

„Der Einfluss von Viren auf die Mikrobiologie und Geochemie extrem nährstoffarmer Sedimente“, Dr. Bert Engelen, Förderer: DFG

### Pädagogik

„Analyse und Förderung wissenschaftlichen Denkens in der Lehrerbildung“, Prof. Dr. Ulrike-Marie Krause, Förderer: DFG

### Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

„Public-Private-Partnership im Kontext Crowdinvesting“, Dr. Heike Hölzner, Förderer: Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe

## Promotionen

### Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften

*Annika Maschwitz*, Thema: „Kooperationen zwischen öffentlichen Universitäten und Wirtschaftsunternehmen im Bereich weiterbildender berufsbegleitender Studienangebote“ (Pädagogik)

*Paula Charlotte Willhelms-Breuing*, Thema: „Erziehungskonzepte für die Krippeeinrichtungen in der DDR – eine vergleichende Analyse unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Selbständigkeit und pädagogischer Anleitung“ (Pädagogik)

### Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

*Matthias Mertens*, Thema: „KNOBI – Knowledge based Business Intelligence

for Business User Information-Self-Service“ (Informatik)

### Fakultät III - Sprach- und Kulturwissenschaften

*Sara Jonkers*, Thema: „Modal verbs in Dutch first language acquisition“ (Niederlandistik)

*Sviatlana Tesch*, Thema: „Syntagmatische Aspekte der gemischten weißrussisch-russischen Rede: Kodewechsel, Kodemischung und verwandte Phänomene.“ (Slavistik)

### Fakultät IV - Human- und Gesellschaftswissenschaften

*Reint Janssen*, Thema: „Zum Einfluss verschiedener Dehnmethoden auf die Kraftausdauerleistung“ (Sportwissenschaft)

### Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

*Alexander Braasch*, Thema: „Sibling Competition in Common Terns: Dominance Hierarchies and Physiological Adaptations“ (Biologie/Umweltwissenschaften)

*Niklas Harlander*, Thema: „Sound Quality in normal and hearing impaired Subjects – Auditory Modeling and Experimental Evaluation“ (Physik)

*Ralph Huber*, Thema: „Electrical Aging in Organic Light-Emitting Diodes“ (Physik)

*Oliver Neumann*, Thema: „Spectrally and Spatially Resolved Photoluminescence: Lateral Fluctuations and Depth Profiles of Cu (In, Ga) Se<sub>2</sub>-absorbers“ (Physik)

*Julia Ostertag*, Thema: „Opto-electronic Simulation of Thin Film Silicon Solar Cells with and without Intermediate Reflector“ (Physik)

*Julia Riediger*, Thema: „Impact of Gallium on the Defect Landscape of

Sulfur-Based Chalcopyrite Solar Cells“ (Physik)

*Slawa Schmidt*, Thema: „Adiabatische Nanofokussierung von ultrakurzen Lichtimpulsen und deren kohärente Kontrolle mittels adaptiver Wellenfrontformung“ (Physik)

*Bintoro Anang Subagyo*, Thema: „Stationary, Axially Symmetric Spinning Solitons and Black Holes in Einstein Gravity“ (Physik)

*Oliver Thomsen*, Thema: „Ökonomische Bewertung von Natur – besonders geschützte Bereiche als wertrelevante Faktoren in der hedonischen Modellierung. Die Zahlungsbereitschaft für ein naturnahes, grünes Wohnumfeld am Beispiel von Freiburg (Brsg.)“ (Biologie/Umweltwissenschaften)

*Tina Weis*, Thema: „Reinforcement learning and the role of dopamine in human auditory cortex“ (Psychologie)

## Personalien

### Einstellungen im Wissenschaftsbereich

*Sabine Ute Anders-Marnowsky*, Slavistik

*Nils Baratella*, Philosophie

*Anna-Katharina Bauer*, SFB TR 31 „Das aktive Gehör“

*Dr. Maxi Sabine Berger*, Philosophie

*Antje Beyer*, Mathematik

*Martin Georg Bleichner*, Neuropsychologie

*Indre Döpcke*, Geschichte

*Dr. Alberto Favaro*, Physik

*Christine Fornoff*, Musik

*Katharina Gandras*, Allgem. Psychologie

*Marlies Händchen*, Mathematik

*Johanna Hasanen*, Anglistik u. Amerikanistik

*Reemda Jaeschke*, Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften

*Heike Jahncke*, Betriebswirtschaftslehre

*Angela Josupeit*, Medizinische Physik  
*Verena Kehl*, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

*Carolin Kleßen*, Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften

*Lars Kröger*, Physik

*Dr. Anne-Christina Lüers*, Innere Medizin

*Jana-Katharina Mende*, Germanistik

*Ingrid Neunaber*, Physik

*Christoph Peuser*, Informatik

*Martin Pilarski*, Chemie

*Katharina Poser*, Physik

*Eugen Rasumow*, Exzellenzcluster

*Olaf Roeder*, Informatik

*Frank Schmekel*, Geschichte

*Christoph Schwarz*, Informatik

*Christopher Seidler*, Chemie

*Christina Steingröver*, Sportwissenschaft

*Dereje Hailu Taffa*, Chemie

*Dr. Lin Wang*, Exzellenzcluster

*David Weiss*, Geschichte

*Roman Winter*, Evangelische Theologie

*Ladan Zamaninezhad*, Medizinische Physik

## Veranstaltungen im Schlaun Haus

5. Dezember, 19.30 Uhr

„Was kann die Traditionelle Chinesische Medizin leisten?“ mit Dr. med. Kathrin Huntemann (Praxis für Traditionelle Medizin, Wildeshausen)

9. Dezember, 19.30 Uhr

„Was leistet das Chorsingen für Versorgung und Vorsorge?“ mit Prof. Dr. Gunter Kreuz (Universität Oldenburg)

13. Dezember, 18.00 Uhr

Ausstellungseröffnung IDEEN 2020

16. Dezember, 19.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung IDEEN 2020

16. Dezember, 19.30 Uhr

„Klimawandel – gibt es einen Plan B?“

mit Prof. Dr. Klaus Eisenack (Universität Oldenburg), Vortrag im Rahmen der Ausstellung IDEEN 2020

17. Dezember, 11.00 und 16.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung IDEEN 2020

18. Dezember, 11.00 Uhr und 16.00 Uhr

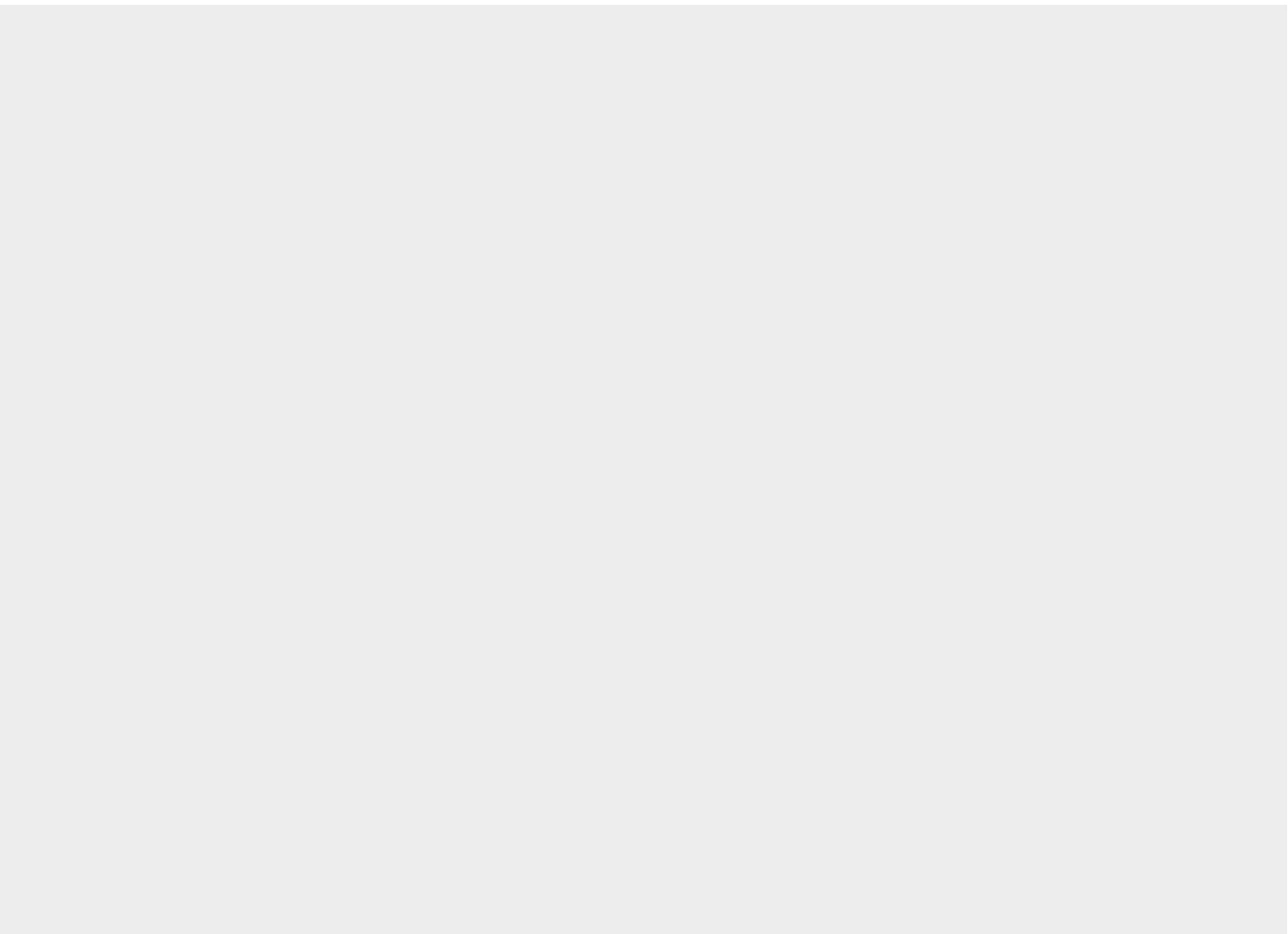
Führung durch die Ausstellung IDEEN 2020

19. Dezember, 19.30 Uhr

„Jahrhundertkomet ISON“, mit Thomas Albin (Universität Oldenburg)

19. Dezember, 19.30 Uhr

„Cornwall, das Land der Gärten, Hecken und Steilküsten“, mit Rüdiger Wohlers (Geschäftsführer des NABU Oldenburg)



## Veranstaltungen

Aktuelle Termine finden Sie im Online-Kalender unter:  
[www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/](http://www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/)  
Dort können Sie Ihre Termine selbst eintragen.

## Personalien

### Einstellungen im Dienstleistungsbereich

*Kamila Bonk*, Präsidium  
*Rebecca Hedenkamp*, BIS  
*Jennifer Köllner*, FK VI  
*Gesine Mark*, BIS  
*Frank Meyerjürgens*, FK V  
*Miriam Wiediger*, Referat Forschung & Transfer

### 40. Dienstjubiläum

*Ronald Frels*, Institut für Physik



*Prof. Dr. Ingo Mose*, Jean Monnet-Professor für „Europäisierung und Nachhaltige Raumentwicklung“, ist erneut zum Sprecher des Arbeitskreises „Ländlicher Raum“

gewählt worden. Der Arbeitskreis gehört der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) an und ist mit rund 180 Mitgliedern in Deutschland, Österreich und der Schweiz einer der größten. Er bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Entwicklungen in der ländlichen Raumforschung. Bevor Mose 2005 den Ruf an die Universität Oldenburg annahm, war er Hochschullehrer für Regionalwissenschaften an der damaligen Hochschule Vechta. 2012 wurde Mose die Jean Monnet-Professur verliehen.

*Prof. Dr. Mathias Wickleder*, Hochschullehrer für Anorganische Chemie, ist in den Vorstand der Fachgruppe „Festkörperchemie und Materialforschung“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) gewählt worden. Der Vorstand ist verantwortlich für das wissenschaft-



liche Programm bei der Fachgruppenversammlung. Er initiiert und unterstützt Workshops für NachwuchswissenschaftlerInnen und vergibt Tagungsstipendien. Wickleder, seit 2010 Vorsitzender des Ortsverbands Oldenburg der GDCh, kam 2002 als Vertreter der Professur für Anorganische Funktionsmaterialien nach Oldenburg, 2004 wurde er berufen. Von 2009 bis 2010 war Wickleder Vizepräsident für Studium und Lehre. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Anorganische Festkörper- und Koordinationschemie.



*Marcel David Fabian*, Chemiestudent, ist mit einem Doktorandenstipendium der Minerva Stiftung ausgezeichnet worden. Die Stiftung ist eine Tochtergesellschaft der

Max-Planck-Gesellschaft. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Israel. Fabian schreibt zurzeit seine Masterarbeit in der Arbeitsgruppe Theoretische Chemie von Prof. Dr. Thorsten Klüner. Mit seinem Stipendium wird er an der Hebräischen Universität in Jerusalem forschen und an seinem Promotionsprojekt arbeiten.

### Zu guter Letzt

„Stilblüten sind die glücklichen Ausnahmen, denen wir in der Wüste der Erkenntnis begegnen.“

Karl Kraus (1874 -1936), österreichischer Schriftsteller

## 40 Jahre Universität Oldenburg Die Universität dankt allen Unterstützern

**BREMER  
LANDESBANK**

**cewe**  
BEST IN PRINT

**EWE**

**LZO**

**Oldenburgische  
Landesbank AG**

**STADT OLDENBURG** i.O.

**VR  
Stiftung**

**AGV**

**BRUNS**  
Pflanzen

**IHK** Oldenburgische  
Industrie- und Handelskammer

**Johann Bünning-Stiftung**

**Leffers**  
Treffpunkt Mode

**Mercedes-Benz**

**NWZ**

**PKF ARBICON**

**POPKEN**  
Trennungstechnik

**ROSIER**  
Leistung, die bewegt!

**UCF**

**VIEROL**  
AKTIEGESELLSCHAFT

**Volksbank  
Oldenburg eG**

BÜFA GmbH & Co. KG • Meyerdierks Immobilien Treuhand- und Verwaltungsgesellschaft mbH • PricewaterhouseCoopers AG • Detlef Schmidt-Wilkens